

Der Hofmaler

Eine spektakuläre Werkschau zu Franz Xaver Winterhalter

Cornelia Frenkel-Le Chuiton*

» Der Maler Franz Xaver Winterhalter war einmal so bekannt, dass ihn Marcel Proust in einer Erzählung innerhalb seines Romans *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit* erwähnt – als wüsste jeder, wer mit diesem Nachnamen gemeint ist und als kennt jeder seine Gemälde, von denen manche tatsächlich zu Ikonen wurden: „*Madame Swann versank in einen Hofknicks und wollte die Hand der Dame küssen, die einem Porträt von Winterhalter glich ...*“

Winterhalter (1805–1873) malte zügig und sicher, das imponierte den Porträtierten und ersparte ihnen langwieriges Sitzen; zudem konnte man mit dem charmanten Künstler scherzen und lachen. Doch viele weitere Faktoren waren daran beteiligt, dass der Bauernsohn aus dem Schwarzwald einen so ungewöhnlichen Weg in die große weite Welt fand und zum bedeutendsten europäischen Hof- und Porträtmaler des 19. Jahrhunderts avancierte. Nach seinem Tod geriet er jedoch ziemlich in Vergessenheit.

Nun wird er seit langer Zeit erstmals in einer umfassenden Ausstellung gezeigt. Rund hundert, teils großformatige Gemälde sowie Zeichnungen und Grafiken, die in einer Kooperation französischer, amerikanischer, britischer und deutscher Museen versammelt wurden, haben eine beeindruckende Schau ergeben, die von Freiburg im Breisgau nach Houston (Texas) wanderte und bald im *Palais de Compiègne* bei Paris zu sehen sein wird. Viele Jahre Vorarbeit waren notwendig.

Redécouverte d'un peintre

Le peintre allemand Franz Xaver Winterhalter (1805-1873) a été l'un des plus importants portraitistes de cour dans l'Europe du 19^e siècle, mais il a été quelque peu oublié après sa mort. On lui doit notamment le portrait très célèbre de l'impératrice Elisabeth d'Autriche, plus connue sous le nom de Sissi. Critiqué en France pour sa proximité envers le roi Louis-Philippe et la famille d'Orléans (pour lesquels il réalise 140 portraits), il s'exile en Belgique, puis en Angleterre après la Révolution de 1848. Il aura été le peintre préféré de la reine Victoria, qui a pris avec lui des cours de dessin. Il a été le peintre de cour le



mieux payé de son époque. Ses œuvres ont été longtemps considérées comme romantiques et superficielles, dont l'intérêt était plus historique qu'artistique. Une exposition au Petit Palais à Paris en 1988 a permis de réviser ce jugement.

Après plusieurs années de préparations, plusieurs musées allemands, français, américains et britanniques consacrent une imposante exposition à ses tableaux et ses dessins, présentée à Fribourg-en-Brisgau jusqu'en mars 2016, puis à Houston, avant d'être inaugurée au Palais de Compiègne le 30 septembre prochain (jusqu'au 9 janvier 2017). Réd.

* Dr. phil. Cornelia Frenkel-Le Chuiton lebt als freie Autorin und Übersetzerin in Freiburg i. Br.

Die Laufbahn des im Dorf Menzenschwand geborenen Winterhalter vermag zu erstaunen. Er stammt aus einer bescheidenen Familie, hatte aber

weltoffene Eltern und der ehemalige Mönch Berthold Liber, Pfarrer und Lehrer in der Klosterschule St. Blasien (Baden-Württemberg) erkannte früh sein Talent. Der Heranwachsende wurde nach Freiburg geschickt, um den Beruf des Lithografen zu erlernen; dank Stipendium konnte er anschließend in München Malerei studieren – dort gelang ihm der Sprung zur Ölmalerei und zum Porträt. 1828 fand er in Karlsruhe eine Anstellung als Zeichenlehrer der Markgräfin von Baden und malte

hier zahlreiche Bildnisse der Großherzoglichen Familie. 1833 bis 1834 bereiste Franz Xaver Winterhalter Italien, in zwei ansprechenden Skizzenbüchern hielt er Landschaften und romantische Genreszenen fest, die ihn als unabhängigen Geist zeigen, der durchaus auf der Höhe seiner Zeit ist. 1834 wird er zum großherzoglich-badischen Hofmaler ernannt, siedelt aber bald nach Paris über – damals unzweifelhaft die internationale Hauptstadt der Kunst und Kultur.

Rasch erhielt Winterhalter Aufträge und reüsierte im Pariser *Salon* mit der Genreszene *Dolce far niente* (1836), in der seine Italienreise nachwirkte. Die Jury schwärmte von diesem „wahrhaft poetischen Werk“ und bezeichnete es als „warmtonig, verträumt, spielerisch“ und „brillant“. Danach verzauberte Winterhalter das Publikum mit dem Gemälde *Decamerone* und gelangte nun schließlich unter die Fittiche des Bürgerkönigs Louis-Philippe. Zahlreiche Faktoren bewirkten sodann, dass Winterhalter Zug um Zug zum gefragtesten europäischen Maler für aristokratische Porträts aufstieg.

All dies vollzieht und ereignet sich in einer nicht einfachen Zeit, nämlich während der revolutionären Umbrüche im 19. Jahrhundert und des allmählichen Wandels hin zur bürgerlichen Gesellschaft. Diese waren letztlich die Voraussetzung für Winterhalters fulminante Karriere in Kreisen

der Aristokratie, deren Entmachtung eigentlich mit der Französischen Revolution eingeläutet worden war.



© Palais impérial de Compiègne, Marc Poirier

Ein kenntnisreicher und brandneuer Essay des Philologen Jürgen Glocker beleuchtet viele Aspekte im Detail. Winterhalter war im damaligen Paris quasi Zeitgenosse Heinrich Heines, die beiden waren jedoch aus höchst unterschiedlichen Gründen in die französische Metropole gekommen. Heine stand revolutionären Ideen nahe und hoffte, für Cottas *Morgenblatt* als Korrespondent aus Paris zu berichten. Im Mai 1831 hatte die Zeitschrift der Saint-Simonisten *Le Globe* gemeldet, der deutsche Schriftsteller Dr. Heine sei in Paris angekommen; er gehöre zu den mutigen Männern, die sich der „*Sache des Fortschritts*“ und der „*Verteidigung der Volksinteressen*“ verpflichtet sähen, „ohne zu fürchten, dass sie sich der Feindschaft der Hofschranzen und der Aristokraten aussetzen“. Heine trifft Victor Hugo, Alfred de Musset, Balzac und andere Geistesgrößen seiner Zeit. Über Louis-Philippe, der bald darauf zu Winterhalters Kunden gehört, aber von vielen Zeitgenossen karikiert und zur Zielscheibe des Spotts gemacht wird, äußert er sich nicht eben schmeichelhaft. Auch Heine besucht den *Salon*, die Gemäldeausstellung im *Louvre*, er aber schwärmt vor allem für Eugène Delacroix und dessen Gemälde *Die Freiheit führt das Volk*, das dieser dem Juliaufstand von 1830 gewidmet hat. Heine erwähnt Winterhalter nie, während Delacroix ihn immerhin recht milde als „*bon diable, mais très ennuyeux*“ bezeichnet.

„Winterchen“ und „Französling“

Wenn Winterhalter später aus dem öffentlichen Gedächtnis verschwand, dann auch deshalb, weil er kein Vertreter der bürgerlich-demokratischen Zukunft war und auch in formaler Hinsicht zwar brillant, aber nicht wegweisend. Die Nähe zu Louis-Philippe und dem Haus *Orléans*, für das er rund 140 Porträts schuf, dürfte den französischen Kollegen nicht eben gefallen haben. Ingres war im 19. Jahrhundert der bedeutendste Vertreter des Klassizismus; er stand in Konkurrenz zu Eugène Delacroix, den man der französischen Romantik zurechnet. Was Winterhalter in dieser Situation anbelangt, so warf man ihm mitunter vor, dass er sein Talent in falsche Dienste gestellt und die Herrschenden in ein zu günstiges Licht gerückt habe. Seine Vorstellung von Schönheit wurde teils als oberflächlich, rokokohaft, dekorativ qualifiziert, und dem Gemälde *Florinda* bescheinigte man „*Kühlschrank-Erotik*“. Gleichzeitig war in den Zeitungen zu lesen, dass Winterhalters Können alle anderen in den Schatten stellte. Seine Werke sind handwerklich ausgefeilt und zeigen einen vorzüglichen Umgang mit Farbe und Kontrasten; als eine Art Neo-Rokoko bleiben sie der Moderne aber im Wesentlichen fern. Dennoch zeichnen sich Skizzenbücher und Spätwerk durch einen freien, eigenständigen Duktus aus, der auf unge nutzte Potentiale weist.

Nach den revolutionären Umstürzen in Frankreich 1848 ging Winterhalter zunächst nach Belgien ins Exil und begab sich 1849 nach England, wo er zum Liebling von Königin Victoria avancierte, die bei „Winterchen“ (wie sie ihn neckisch nannte) auch Zeichenunterricht nahm. Franz Xaver Winterhalter wurde hier zum bestbezahlten Hofmaler, der das Bild der Victorianischen Zeit geradezu erschaffen hat. Er war enorm gefragt, eilte nach Spanien, Österreich, Russland; sein Bruder sowie Assistenten unterstützten ihn. Winterhalters Modelle, drei Viertel von ihnen waren Frauen, wurden oft von damaligen Modespezialisten eingekleidet; zur Zeit von Winterhalters Zeit in Frankreich war der Modeschöpfer Charles Frederick Worth (1825–1895) der wichtigste Mann auf diesem Gebiet. Der französische Hof, der von Worth eingekleidet wurde, war einer der

Orte, an dem sich Winterhalters Frauen trafen – sie treten frei und selbstbewusst auf. Ihren Kleiderstoffen und Accessoires schenkte Winterhalter sensible Aufmerksamkeit. Die Bildnisse der österreichischen Kaiserin Elisabeth (Sisi) – in hauchzartem Tüll und mit Silbersternen im Haar – gehören zu seinen bekanntesten Werken. Er besaß die Fähigkeit, Personen, meist vor fiktiven Landschaften, so darzustellen, wie sie gesehen werden wollten; dennoch arbeitete er ihre charakteristische Individualität heraus.



Anhand eines Porträts von Königin Isabella II. von Spanien etwa lässt sich dies, im Vergleich zu historischen Fotografien, mit Vergnügen überprüfen.

Im Zuge des deutsch-französischen Krieges 1871 sieht sich Winterhalter gezwungen, nach Deutschland zurückzukehren, wo ihm Nationalismus entgegenschlägt, man stempelte ihn zum „*Französling*“, während er in Frankreich ein untypischer Deutscher geblieben war. Das Wilhelminische Deutschland bot für ihn kaum Beschäftigungsmöglichkeit; auch löste damals der Siegeszug der Fotografie die Bedeutung der Porträtmalerei ab. Geld hatte er inzwischen genug verdient, aber er lebte immer genügsam und das Malen war und blieb seine Passion. Er führt noch verschiedene Aufträge in Frankfurt aus, stirbt aber während einer Auftragsreise mit 68 Jahren in Frankfurt und ist dort bestattet. Nachlass und Vermögen hatte er in die Hand des Bruders Hermann gelegt; beide blieben ihrem Heimatdorf Menzenschwand, wo seit einigen Jahren das Museum *Le petit Salon* an sie erinnert, stets verbunden.

Jürgen Glocker, *Der Maler Franz Xaver Winterhalter*. Morio, Heidelberg, 2015, 72 Seiten.

Exposition Franz Xaver Winterhalter
30. September 2016 bis 9. Januar 2017:
Palais de Compiègne
www.palaisdecompiègne.fr